

Mittwoch 30. September 2020 (Beat Schulthess)

Thema: die Offenbarung

Heutiges Thema: Auf zukünftige Zeiten einstellen

1 Und ich sah ein andres Zeichen im Himmel, das war groß und wunderbar: sieben Engel, die hatten die letzten sieben Plagen; denn mit ihnen ist vollendet der Zorn Gottes. 2 Und ich sah, wie sich ein gläsernes Meer mit Feuer vermengte, und die den Sieg behalten hatten über das Tier und sein Bild und über die Zahl seines Namens, die standen an dem gläsernen Meer und hatten Gottes Harfen 3 und sangen das Lied des Mose, des Knechtes Gottes, und das Lied des Lammes: Groß und wunderbar sind deine Werke, Herr, allmächtiger Gott! Gerecht und wahrhaftig sind deine Wege, du König der Völker. 4 Wer sollte dich, Herr, nicht fürchten und deinen Namen nicht preisen? Denn du allein bist heilig! Ja, alle Völker werden kommen und anbeten vor dir, denn deine Urteile sind offenbar geworden.
(Offenbarung Kapitel 15, 1-4)

***1:** Jetzt beginnt („und ich sah“) die entscheidende, letzte Phase von Gottes Zorngericht. Es wird nicht mehr länger hinausgezögert („vollendet“). Sieben Plagen (1) werden durch sieben Schalen des Zorns (6f) ausgeschüttet. Die Sieben-Zahl weist wie schon bei der Zahl der 7 Sendschreiben auf die Vollständigkeit hin.

***2-4:** Das Lied der Überwinder, die aus der großen Trübsal kommen (7,14), stellt die Größe, Herrlichkeit, Gerechtigkeit und ausschließliche Heiligkeit Gottes und seines Tuns heraus. Und dazu gehören auch die anschließenden Zornesschalen mit ihren Plagen! Gott hat dem bösen Treiben lange genug zugesehen, ohne einzugreifen. Jetzt, am Ende, sorgt er für die durch die Menschheitsgeschichte hindurch ersehnte, ausgleichende Gerechtigkeit. Ihr letztes Ziel ist jedoch nicht die Strafe, sondern Gottes universale Anbetung (4).

Das Lied Moses erinnert an das Wunder des Auszugs aus Ägypten (2Mo 15,1ff). Nach dem Untergang der Verfolger steht dort das Volk singend am Ufer des Schilfmeers. Hier stehen die Überwinder angesichts des gerechten Handelns Gottes gegenüber den bösen Mächten am Ufer des mit Feuer vermengten Kristallmeeres im Himmel. Zum wiederholten Mal kommt das letzte Ziel alles Handelns Gottes zur Sprache: „alle Völker werden kommen und anbeten“.

Zusammenfassend: Der Blick in die Himmelswelt zeigt das Gegengewicht zur finsternen Macht, die sich vorübergehend auf der Erde ausbreitet, und ermutigt alle, die sich auch in Not und Bedrängnis zu Jesus Christus bekennen, zum Durchhalten. Gott bringt die Welt zu seinem Ziel.

Hinweise zu Lehre und Leben

Der zeitgeschichtliche Zusammenhang

Die Bilderwelt der Offenbarung bietet verschiedene Deutungsmöglichkeiten. Prophetische Bilder sind selten eindeutig zu identifizieren. Die Symbolik führt leicht zur Allegorese und verleitet zu subjektiven, auch willkürlichen Deutungen. Deshalb ist der größere biblische, kulturelle und zeitgeschichtliche Zusammenhang zu beachten, in dem Johannes seine Offenbarung empfangen hat.

Johannes schaut in eine Zeit, in der Christen seitens des römischen Staates unter Generalverdacht gestellt, benachteiligt und verfolgt wurden. Übereinstimmend mit den Aussagen frühchristlicher Autoren (Papias, Justin, Irenäus, Clemens, Origenes, Euseb u.a.) galt dies besonders für die Zeit unter Kaiser Domitian (81 – 96 n.Chr.). In der römischen Provinz Asia mit Ephesus im Zentrum gab es damals verbreitete Christenverfolgungen. Vor seiner Verbannung auf die Insel Patmos war Johannes Bischof der Gemeinde in Ephesus. Dort war eine Kolossalstatue Domitians aufgestellt, in der die beanspruchte göttliche Verehrung des Kaisers Gestalt fand. Bei den treuen Christen stieß dies naheliegend auf Ablehnung. Das führte zu Strafmassnahmen, gesellschaftlicher Ächtung und gewaltsamen Übergriffen. Es ist verständlich, dass Johannes die in den sieben Sendschreiben (2,1 – 3,21) angesprochenen Gemeinden in ihrer jeweiligen Eigenart und Situation darauf einstellt.

Diese historischen Vorgänge weisen treffende Gemeinsamkeiten mit den Bildern der Offenbarung auf. Aber auch die späteren Zeiten bis in die Gegenwart und die weitere Zukunft können Ereignisse und Entwicklungen mit sich bringen, in denen Bilder und Motive der Offenbarungsvisionen wahrgenommen werden.

Aktualisierungen

Die prophetischen Bilder des Johannes sagen aber nicht, dass das so ist, sondern sprechen immer wieder in die jeweilige Zeit hinein. Sie helfen, die eigene Position zu bedenken, die eigene Haltung zu überdenken und vor allem den Blick auf das Endziel im Auge zu behalten. Es geht darum, nicht nachlässig und gleichgültig zu werden. Das wird gerade an der Corona-Pandemie 2020 erschreckend deutlich: Ein Lebensstandard auf hohem Niveau war bis dahin überall selbstverständlich und mit einer ausgeprägten Anspruchshaltung verbunden. Ein unsichtbares Virus bringt dann in kürzester Zeit alles durcheinander. Plötzlich sind die Selbstverständlichkeiten des täglichen Lebens wie weggeblasen. Wirtschaft, Verkehr, Handel, Bildung, Kultur, Gottesdienste ... alles wird auf ein Minimum zurückgefahren. Die elektronischen Medien übernehmen stattdessen das Ruder. Mit unkritisch aufgenommenen Fake-News wird Stimmung gemacht. Wovon lassen wir uns eigentlich bestimmen? Wohin soll mein Leben letztlich führen?

Die Sinnfrage wird in diesem Zusammenhang in ganz neuer Weise gestellt. Welche Rolle spielt dabei die Ewigkeitsdimension, die Existenz des Himmels, der Welt Gottes? Was hatte Gott, der Allmächtige, der Schöpfer und Richter uns bisher zu sagen? Haben wir zu lange das Letzte mit dem Vorletzten verwechselt?

Zielgedanken:

Folgende Fragen wollen wir uns stellen. Im Vordergrund steht das erstmals in 14,1ff erkennbar gewordene „universale Martyrium“ Es fordert Christen, die ihr Leben lang bisher sicher und unbedroht ihrem Glauben nachgehen konnten, am stärksten heraus.

Denn:

„Derzeit herrscht die größte Christenverfolgung aller Zeiten. Nach aktuellen Schätzungen sind in den 50 Ländern mit der stärksten Christenverfolgung rund 260 Millionen Christen einem hohen bis extremen Maß an Verfolgung ausgesetzt, weil sie sich zu Jesus Christus bekennen“ (<https://www.opendoors.de/christenverfolgung>).

Der christliche Glaube erscheint in den westlichen Industrieländern eher als historisch bedingte kulturelle Zugabe. Wenn dadurch persönliche Nachteile entstehen, wird die

religiöse Identität schnell zurückgestellt. Christen in Ländern, in denen sie existenziell bedroht werden, stehen oft dennoch bewusst dazu und riskieren dafür auch ihr Leben.

- *Was muss bei uns geschehen, damit auch wir ganz klar zu unserem Glauben stehen, auch wenn für uns dadurch Nachteile entstehen. Bitte nehmt diese Frage in euren täglichen Andachten auf, und sendet mir eure Antworten dazu. Ich kann sie dann im Rahmen dieser Andachten veröffentlichen, wenn ihr dies möchtet.*

Schlüsselgedanke: Der Blick in die Himmelswelt zeigt das Gegengewicht zur finsternen Macht, die sich vorübergehend auf der Erde ausbreitet, und ermutigt alle, die sich auch in Not und Bedrängnis zu Jesus Christus bekennen, zum Durchhalten. Gott bringt die Welt zu seinem Ziel.

Amen!

Auslegungshilfe: Text von Claus-Dieter Stoll